ECONSTOR
*Make Your Publications Visible.*

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Wagner, Gert G.

**Article**

# Peking-Olympiade: keine Rechnung, die aufgeht: Kommentar

DIW Wochenbericht

**Provided in Cooperation with:**
German Institute for Economic Research (DIW Berlin)

*Suggested Citation:* Wagner, Gert G. (2008) : Peking-Olympiade: keine Rechnung, die aufgeht: Kommentar, DIW Wochenbericht, ISSN 1860-8787, Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin, Vol. 75, Iss. 31, pp. 448-

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/151644

**Standard-Nutzungsbedingungen:**

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

**Terms of use:**

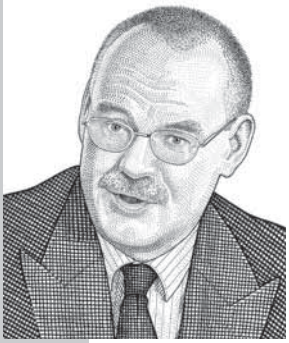
*Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.*

*You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.*

*If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.*

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft



Schüssler 2008

# Peking-Olympiade: Keine Rechnung, die aufgeht

**Von Gert G. Wagner***

In Peking finden die Sommerspiele zur Feier der 29. Olympiade statt. Sie sind so teuer wie nie. Die genauen Kosten, die laut Bewerbung über 25 Milliarden Euro ausmachen, werden zwar niemals wirklich bekannt werden, aber der Aufwand, den die chinesische Regierung trieb und treibt, ist für jeden Fernsehzuschauer leicht erkennbar. Es stellt sich – wieder einmal – die Frage: Lohnen sich die Ausgaben für die Bevölkerung eines Veranstaltungslandes?

Die meisten Kosten – über 20 Milliarden Euro – der Pekinger Spiele fließen in Bauten und Zufahrtswege. Es ist zu erwarten, dass viele Sportstätten nach den Spielen nicht mehr genutzt werden. Insofern handelt es sich um eine gigantische Verschwendung. Nun argumentieren die Veranstalter sportlicher Großereignisse gerne mit indirekten Effekten zum Beispiel der Verbesserung der Verkehrsinfrastruktur. Aber immer wieder zeigen volkswirtschaftliche Analysen, dass nahezu alle Pro-Argumente am Ende nicht stimmen.

Auch ist ein Tourismus-Effekt von den Peking-Spielen nicht zu erwarten, da Peking – wie auch die nahe gelegene „Große Mauer" – ohnehin bereits weltbekannt sind. Selbst die in Deutschland vielgepriesene Fußball-WM 2006, das „Sommermärchen", hatte auf den Tourismus nach Deutschland keinen nachhaltigen Einfluss.

Und es gilt: Auch in China kann ein Yuan nur einmal ausgegeben werden. Die Milliarden-Beträge, die in Peking selbst verbaut wurden, konnten nicht für andere Zwecke genutzt werden. Und man kann sicher davon ausgehen, dass man mit demselben Geld, wenn man es in die Infrastruktur des ländlichen China gesteckt hätte (von Straßen bis hin zur Gesundheitsversorgung), Millionen von Menschen mehr und nachhaltiger geholfen hätte als mit dem Spektakel der Spiele.

Man kann aber auch nüchtern feststellen, dass die olympischen Sommerspiele zwar extrem teuer sind, aber sie von einer Volkswirtschaft veranstaltet werden, die enorme Wachstumsraten aufweist. Die Gesamtkosten machen nur rund ein Prozent des Bruttoinlandsprodukts eines einzigen Jahres aus. Insofern kann man sagen: Sie Sommerspiele helfen den Menschen in China nicht, aber sie schaden auch nicht wesentlich.

Und ob die Rechnung der Regierung aufgeht, dass Menschenrechtsverletzungen in China von der Show nachhaltig verdeckt werden, muss man abwarten.

Umgekehrt hoffen viele, dass die Spiele zu einer Verbesserung der Menschenrechtssituation in China beitragen könnten. Schaut man genauer hin, so ist auch hier Skepsis angezeigt: So wurden beispielsweise im Hinblick auf die Spiele mehr als 50 Gesetze erlassen, um „unerwünschte Personen" von Peking fernzuhalten. Dazu gehören auch die Wanderarbeiter, die die Sportstätten und die Infrastruktur errichtet haben.

*Professor Gert G. Wagner leitet am DIW Berlin die Längsschnittstudie SOEP. Zur Zeit lehrt er als Fellow am Max Weber Kolleg für kultur- und sozialwissenschaftliche Studien in Erfurt.

DIW BERLIN

Wochenbericht Nr. 31/2008 vom 30. Juli 2008

**Impressum**

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

**Herausgeber**
Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Georg Meran
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Dr. habil. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner
Prof. Dr. Christian Wey

**Redaktion**
Kurt Geppert
PD Dr. Elke Holst
Carel Mohn
Vanessa von Schlippenbach
Manfred Schmidt

**Pressestelle**
Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

**Vertrieb**
DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent/min.
Reklamationen können nur innerhalb von vier Wochen nach Erscheinen des Wochenberichts angenommen werden; danach wird der Heftpreis berechnet.

**Bezugspreis**
Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

**Satz**
eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

**Druck**
USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangabe und unter Zusendung eines Belegexemplars an die Stabsabteilung Kommunikation des DIW Berlin (Kundenservice@diw.de) zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.